

Inhaltsverzeichnis

Einleitung: Gegenstand der Untersuchung, Methoden und Grenzen der Forschung	25
Erster Teil: Die politische Geschichte des Westens in der Zeit der Spätantike	33
I. Der Eintritt der Germanen in die römische Geschichte	35
I.1. Die ersten urkundlichen Erwähnungen germanischer Stämme	35
I.2. Kimbern und Teutonen bei Iulius Caesar, Cicero, Tacitus und Ammian	37
I.2.a. Iulius Caesar	37
I.2.b. Cicero	38
I.2.c. Tacitus: der Abstammungsname als Oberbegriff	41
I.2.d. Ammian	42
II. Der erste Zusammenschluss in einer Staatenunion	43
II.1. Die Errichtung eines Heerkönigtums	43
II.2. Die Konfrontation der Römer mit den Germanen	44
II.2.a. <i>Rex atque amicus</i> : der Fall Ariovist	46
II.2.b. Der älteste bekannte diplomatische Akt zwischen dem römischen Staat und den „Barbaren“ Mitteleuropas	48
II.2.c. <i>Socii et amici et clientes</i>	49
III. <i>Instrumenta</i> römischer Herrschaftspolitik	53
III.1. Der Patronatsgedanke	53
III.1.a. <i>Amicitia privata/publica</i>	54
III.2. Das Klientelkönigtum	55
III.2.a. <i>Rex Germanorum</i>	56

III.2.b.	<i>Homines barbari atque imperiti</i>	60
III.2.c.	<i>Barbaricum/Romania</i>	62
III.2.d.	Die <i>clientela</i> in außerrömischen Situationen	63
III.2.e.	Die Gefolgschaften	63
III.2.f.	Das Lehnswesen nach dem Vorbild des Klientelwesens	65
IV.	Das <i>Imperium Romanum</i> als ein Vielvölkerstaat	67
IV.1.	Deditio in arbitrato ditione potestate amicitiae populi Romani	67
IV.2.	Foedera (aequa iniqua), amicitiae, ditiones	68
IV.3.	Das <i>Imperium Romanum</i> als <i>Imperium orbis terrae</i>	69
IV.3.a.	Mommsens Auffassung	70
IV.3.b.	Tertullian und die christlich- eschatologische Reichswertung	70
IV.3.c.	Das <i>Imperium Romanum</i> als <i>orbis Romanus</i>	72
IV.3.d.	Die <i>oikumene</i> als römisches Weltreich	75
IV.4.	Romaion arche / Romaion hegemonia	76
IV.4.a.	<i>Hegemonia/politeia</i>	79
IV.4.b.	<i>Arche/politeia</i>	81
IV.4.c.	<i>Arche</i> als kaiserliche wie geistige Herrschaft	82
IV.4.d.	<i>Arche/basileia</i>	83
V.	Vom <i>imperium</i> als „Herrschgewalt über andere Völker“ zum <i>imperium</i> als Herrschaftsgebiet oder Reich	85
V.1.	Die Vorstellung des Eigentums Roms und des Kaisers am Provinzialboden	85
V.2.	Die Staatsdefinition Ciceros	86
V.2.a.	<i>Res publica – res populi – politeia</i>	87
V.2.b.	<i>Populus/civitas</i> in der staatsrechtlichen Terminologie	88
V.2.c.	Die Unterscheidung der römischen Staatsauffassung von der griechischen	89

V.2.d.	<i>Res publicae</i> als Sachen im Eigentum des Staates	90
V.3.	Roms imperiale Ausweitung	91
V.4.	Die <i>res civitas</i> – <i>res publica</i> – <i>politeia</i> als <i>Rechtsstaat</i>	93
V.5.	Das <i>genormte Recht</i> als <i>Garant der libertas</i>	94
V.6.	Augustinus' Staatsdefinition	95
VI.	Der römische Staat als universelle Macht	97
VI.1.	Die <i>Idee einer magna et vera res publica</i>	97
VI.1.a.	Die griechische Ethik bei Cicero	98
VI.1.b.	Die moralische Legitimation des Führungsanspruchs bei Augustus	99
VI.1.c.	Die überragende Bedeutung von Sitten und Institutionen	99
VI.2.	Die <i>Alternativen zur res publica</i>	100
VI.2.a.	<i>Popularis res publica</i> / <i>regalis res publica</i>	101
VI.2.b.	Der ideale Staatsmann	101
VI.2.c.	<i>Res publica</i> / <i>regnum</i>	103
VI.2.d.	<i>Regnum</i> / <i>mixta</i> (= <i>optima</i>) <i>res publica</i>	104
VI.2.e.	<i>Lex de imperio</i> / <i>Lex regia</i>	105
VI.3.	Status rei publicae / status rei romanae	107
VI.3.a.	Synonyme zu <i>res publica</i>	107
VI.4.	Der Staat als Organismus	108
VI.5.	Die <i>zunehmende Versachlichung des Ausdrucks res publica</i>	109
VI.5.a.	<i>Imperium</i> als Herrschaft auswärtiger Fürsten	113
VI.5.b.	<i>Imperium</i> für auswärtige Staaten	113
VI.5.c.	<i>Imperium</i> eines Gotenkönigs	114
VII.	<i>Nova imperia</i>	117
VII.1.	Das Erbprinzip	117
VII.1.a.	Das Zusammenfallen von <i>nobilitas</i> und <i>virtus</i>	120

VII.1.b.	Der <i>homo novus</i> als Träger des Kaisertums	121
VII.1.c.	Die <i>virtus</i> als Staatstugend	121
VII.2.	Tacitus' Schilderung der germanischen Stammesstaaten	123
VII.3.	<i>Römische Charakteristika in der Beschreibung der germanischen principes</i>	124
VII.3.a.	<i>Regnum</i> und <i>libertas</i> als polare Gegensätze	125
VII.3.b.	Die germanische Kombination von Erb- und Wahlprinzip	127
VIII.	Der <i>principatus</i> als das Ende des alten Römertums	129
VIII.1.	<i>Die libertas als Rechtssicherheit des Einzelnen</i>	129
VIII.2.	Principatus / res publica	130
VIII.2.a.	<i>Res publica</i> als Richtschnur politischen Handelns	131
VIII.2.b.	<i>Res publica</i> als propagandistisches Schlagwort	132
VIII.3.	Principatus/regnum	134
VIII.3.a.	Die Antithese von <i>regnum</i> und <i>libertas</i> bei Tacitus	135
VIII.3.b.	Tacitus' Freiheitsvorstellung unter dem Prinzipat	136
VIII.4.	<i>Die Verwendung des Begriffes regnum/regna</i>	137
VIII.4.a.	Die Änderung des <i>regnum</i> -Gebrauchs	142
IX.	Der Territorialstaat	145
IX.1.	Die Staatsauffassung innerhalb des Italischen Bundes	145
IX.1.a.	Der Status Italiens	145
IX.2.	<i>Die Doppeldeutigkeit des res publica-Begriffes und die Überstaatlichkeit des römischen Staatsverbandes res publica</i>	146
IX.3.	<i>Bürgerrechtsverleihungen</i>	147
IX.4.	<i>Domicilium und origo</i>	149
IX.5.	<i>Der universitas-Begriff</i>	150

IX.6.	Die Volksgemeinden nichtrömischer Rechtsstellung	152
IX.6.a.	Die Gemeindetypen in der merowingisch-karolingischen Zeit	153
IX.7.	Die Schaffung des Territorialstaates	154
IX.7.a.	Der griechische Osten: <i>gentes/ethne</i> und <i>barbari</i>	155
IX.7.b.	<i>Civitates (poleis)</i> im griechischen Osten	158
IX.7.c.	Die Person des Kaisers als Anknüpfungspunkt der Herrschaft	160
IX.7.d.	Die Bürger als Teilhaber an der öffentlichen Sache	160
IX.7.e.	Die antike Bildung im Dienst von Ideologie und Herrschaft	161
IX.7.f.	Das politische Selbstverständnis der Stadt in der hohen Prinzipatszeit	162
IX.7.g.	Die Aushöhlung der städtischen Autonomie	165
IX.8.	<i>Die letzten Indizien einer politischen polis</i>	165
IX.8.a.	Das Städtewesen im 4. Jahrhundert	166
IX.8.b.	Die Trennung von Grenz- und Feldarmee	166
IX.8.c.	Der Schwund der Kurialenschicht und der bürgerlichen Selbstverwaltung	167
IX.8.d.	Die Bischöfe in der Leitung der Kommunalpolitik	168
IX.9.	Die Städte nach dem Zerfall des römischen Reiches	170
IX.9.a.	Die weiter östlich erbauten Städte	172
X.	Unterschiedliche Substrukturen im Osten und im germanischen Westen	173
X.1.	<i>Civitates (πόλεις) oder regna, gentes oder nationes</i>	173
X.2.	<i>Die völkerrechtliche Autonomie bzw. Souveränität des populus</i>	174
X.2.a.	Die Klientelrandstaaten der <i>gentiles</i> oder <i>barbari</i>	175
X.2.b.	Die Nominierung von Königen nach der <i>appellatio regis</i>	176

X.2.c.	Die Stellung des römischen Kaisers gegenüber den Klientelkönigen (<i>basileis</i>)	177
X.2.d.	Der Titel <i>αὐτοκράτωρ</i> / <i>basileus autokrator</i>	178
X.3.	Die verfassungsrechtliche Entwicklung und der Erwerb der Gebietshoheit	180
X.4.	Der römische Westen und die Abschaffung der Königtümer	181
X.4.a.	<i>Res Romana</i> als Gegensatzwort zu auswärtigen Völkern	183
X.4.b.	Rom und andere <i>populi</i> im 4. und 5. Jahrhundert	184
X.4.c.	Der Unterschied der spätantiken Vertragsbeziehung zu der Roms mit den Klientelstaaten früherer Jahrhunderte	186
X.4.d.	Mischehen als Folge der germanischen Ansiedlung	188
X.5.	Die Rechtsautonomie der Goten	192
X.5.a.	Theodosius' Vertrag mit den Goten von 382	193
X.5.b.	Die <i>amicitia</i> zwischen den germanischen <i>reges</i> und dem Kaiser	194
X.5.c.	Symbolische Gesten zur Konstitution der <i>amicitia</i>	195
X.5.d.	Theodosius als <i>amator pacis generisque Gothorum</i>	196
X.6.	Die Barbarenfürsten in Doppelstellung	197
X.6.a.	Die Germanen im Reichsdienst	198
X.7.	Die Charakterisierung der Germanen bei den römischen Schriftstellern	200
X.7.a.	Themistius und Pacatus über die Einbürgerung der Germanen	202
X.7.b.	Die Stellung des Themistius zur Welt des 4. Jahrhunderts	203
X.7.c.	Die negative Einstellung der Byzantiner gegenüber „Nicht-Römern“	205

X.8.	<i>Das Heermeisteramt als Basis des barbarischen regnum</i>	207
X.8.a.	Die Anerkennung der nationalen Könige durch Rom	208
X.8.b.	Die Bildung des fränkischen Großreiches zur Zeit der <i>civitas</i> -Könige Chlodwig und Chlothar	209
X.8.c.	Züge einer Personalunion: die Herrschaft Chlothars II.	210
X.9.	Die Bildung eines slawisch-bulgarischen Reiches	211
X.10.	Die befreundeten Könige des Ostens im Reichsdienst	212
X.10.a.	Das Dienstverhältnis zwischen fremdem <i>rex</i> und Kaiser	213
X.10.b.	<i>Amicus/φίλος</i> als Ehrentitel mit bestimmten Vorrechten	214
X.10.c.	Der Ersatz der formlosen <i>amicitia</i> durch eine vertragliche Freundschaftsbeziehung	215
X.10.d.	<i>Fraternitas</i> als exklusive persönliche Beziehung zwischen Staatsoberhäuptern	216
X.10.e.	Die <i>amicitia</i> zu Persien	218
X.10.f.	Die Erhöhung des Verwandtschaftsgrades vom Sohne zum Bruder	220
X.10.g.	Der Symbolakt der Adoption	223
X.10.h.	Das System fiktiver Weltbeherrschungsorganisation	227
Zweiter Teil: Staatenbildungen und Grundzüge der Staatsentwicklung im Westen		231
XI.	Der Niedergang des römischen Westens	233
XI.1.	Die ersten Auseinandersetzungen der Goten mit dem römischen Reich	233
XI.1.a.	Odoaker als <i>magister militum per Italiam</i>	234
XI.1.b.	Theoderich Strabo als <i>magister militum praesentalis / rex</i>	235
XI.1.c.	Die germanischen Könige in den Quellen	237
XI.1.d.	Der Vertragsfall des <i>praeregnare</i>	237

XI.2.	<i>Das gotische Regnum Italiae als Nachfolger des Hesperium Regnum</i>	238
XI.2.a.	Theoderichs Reich als das Ebenbild des einzigen Reichs	239
XI.2.b.	Die Staaten im Staat als <i>venena rei publicae</i>	241
XI.2.c.	Das Gotenreich als <i>res publica</i>	242
XI.3.	<i>Das Konzept der utraeque res publicae als unum corpus</i>	242
XI.3.a.	<i>Unum corpus – indiscreta gratia – restaurata concordia</i>	243
XII.	Die neue Rom-Vorstellung	245
XII.1.	Die Ideologie der Gleichstellung mit Rom	245
XII.1.a.	Die staatsrechtliche Theorie von der <i>translatio imperii</i>	246
XII.1.b.	<i>Nea Rome</i> als Reizwort	249
XII.1.c.	Der Höhepunkt der <i>Nea Rome</i> -Stimmung	250
XII.2.	Die Vorstellung der Dauer Konstantinopels	251
XII.2.a.	<i>Ἡ τε πρώτη καὶ ἡττων καὶ ἡ μετ' ἐκείνη καὶ κρείττων</i>	252
XIII.	Die Fortsetzung des spätantiken Staates	253
XIII.1.	<i>Die regna auf römischem Boden</i>	253
XIII.2.	Der Schritt zur Territorialisierung und damit dauerhaften Reichsbildung	254
XIII.2.a.	<i>Italia als regnum Langobardorum</i>	255
XIII.3.	Die Staatsbezeichnungen Cassiodors	257
XIII.3.a.	Theodahads Auffassung von <i>propria regna</i> und von <i>extranea gens</i>	258
XIII.3.b.	Das Kaiserreich als <i>regnum Romanum / regna Romana</i>	259
XIII.3.c.	Die Imperialisierung der <i>gens</i>	260
XIII.3.d.	Die Identifikation der <i>gens</i> der Goten mit Rom	262

XIV.	Die Barbaren in der römischen Christenwelt	265
XIV.1.	Augustinus und der römische Ewigkeitsanspruch	265
XIV.2.	Der Abschied von der heidnischen Romidee	266
XIV.2.a.	Die Idee der <i>immutatio</i> oder <i>translatio</i>	267
XIV.2.b.	Die christliche Umformung der Idee der <i>Roma aeterna</i>	267
XIV.3.	Das Projekt eines gotischen Nationalstaates	270
XIV.3.a.	Gesetze als Bedingung für Staatlichkeit und Zivilisation	271
XIV.4.	<i>Der Begriff res publica in der Zeit Karls des Großen</i>	272
XIV.4.a.	<i>Res publica</i> als neuplatonischer Begriff	273
XV.	Das Kaiserreich als gesetz- und friedensstiftendes Weltreich	275
XV.1.	Justinian als letzter römischer Imperator auf dem byzantinischen Kaiserthron	275
XV.1.a.	Die Finanzierung durch die Zentralverwaltung	277
XV.1.b.	Die Reorganisation Italiens	278
XV.1.c.	Die Zerstörung des römischen Italien	279
XV.1.d.	Die Idee des Universalreiches und die Rückgewinnung Roms	280
XV.2.	Der irreführende Ausdruck der fünfhundertjährigen byzantinischen Herrschaft	281
XV.2.a.	Der zivile Charakter der Stadtverfassung im 6.–7. Jahrhundert	283
XV.2.b.	Das Stadtwesen im 7.–9. Jahrhundert	284
XV.2.c.	Die Angleichung der Stadt- und Kastraverfassung	286
XV.2.d.	<i>Πόλις, πόλισμα, ἄστυ, κάστρον</i> und <i>πολίχνη</i>	286
XV.2.e.	<i>Κάστρον, πόλις, καστέλλιον</i> und <i>ἄστυ</i> in normannischer Zeit	288
XV.3.	Die Bürgerschaft in Italien	288
XV.3.a.	Die Einrichtung der Gemeindeländereien	290

XV.4.	Das Körperschaftsdenken und Cicero	291
XV.4.a.	Die <i>universitates</i> im Rang der <i>res publica</i>	292
XV.4.b.	Die unabhängigen politischen Einheiten als <i>res publicae</i>	294
XVI.	Karl der Große als <i>imperator Romanorum</i>	295
XVI.1.	Die Pippinische Schenkung	295
XVI.2.	Die Ernennung der Frankenkönige zu <i>patricii</i>	296
XVI.2.a.	Der <i>patricius</i> -Titel als Ausdruck der Verpflichtung zum Schutze Petri, als Ausdruck der Ingerenz der Könige auf spätrömischem Gebiet sowie als Untertanenverhältnis	298
XVI.3.	Das Selbstverständnis Karls als Karolus David Augustus	299
XVI.3.a.	Das <i>Augustus-nomen</i> im Verständnis des Papstes	301
XVI.4.	Die Anknüpfung an das römische Kaisertum: Augustus und Imperator <i>dei gratia</i>	302
XVI.4.a.	Der reich- und staatsstabilisierende Gedanke des Gottesgnadentums	304
XVI.4.b.	Die Legitimation der langobardischen Staatlichkeit durch den Willen Gottes	305
XVI.4.c.	Das Vorbild einer transpersonalen Staatsvorstellung im spätrömischen Dominat	306
XVI.4.d.	Die transpersonale Herrschaftsvorstellung im deutschen Staatsrecht	307
XVI.5.	Karl als Nachfolger der Caesaren: das <i>nomen</i> Caesaris	308
XVI.5.a.	Der <i>universus populus Romanum</i> als <i>minister sacramenti</i>	310
XVI.5.b.	Der Anspruch der Gleichrangigkeit Karls mit den Nachfolgern Caesars, Konstantins und Justinians	310

XVI.5.c.	<i>Apostolica sublimitas – imperialis dignitas – regalis dignitas</i>	312
XVI.6.	<i>Der byzantinische Kaiser als Weltkaiser: βασιλεὺς Ῥωμαίων</i>	313
XVI.6.a.	Die Überhöhung des rex-Titels: <i>Κάρουλος βασιλεὺς τῶν Φράγγων</i>	315
XVI.6.b.	Ludwig II. als <i>imperator Romanorum</i>	315
XVI.6.c.	Der Titel <i>basileus / imperator Romanorum</i> Ludwigs II.	317
XVI.6.d.	Die Entgegnung der Franken	319
XVI.7.	<i>Der Glaubensabfall der Griechen und seine Auswirkung</i>	320
XVI.7.a.	Die Idee des einen Kaiserreiches: die Auffassung der Byzantiner	321
XVI.7.b.	Die Idee des einen Kaiserreiches: die Auffassung Roms	322
XVI.7.c.	Eirene als <i>basilissa/Augusta</i>	323
XVI.8.	<i>Die Entschärfung des Zweikaiserproblems</i>	324
XVI.8.a.	Das Zweikaiser- und Zweipapstproblem	325
XVI.9.	<i>Die Existenz von zwei Kaiserreichen</i>	326
XVI.9.a.	Der byzantinische Ikonoklasmus und die Kluft zwischen den beiden Weltzentren	327
XVI.9.b.	Das 9. Jahrhundert als ein Jahrhundert der Trennung	328
XVI.10.	<i>Die Idee des universalen römischen Kaisertums</i>	330
XVI.10.a.	Der gentile Kaisertitel	330
XVI.10.b.	Der Kaiser als Vermittler zwischen Himmel und Erde	332
XVI.10.c.	Die Zeit der politischen Jenseitsvisionen	333
XVI.10.d.	Die Theorie der „Vier Reiche“	336
XVI.10.e.	Der Siegeszug der römischen Kaiseridee	337
XVII.	<i>Der Gedanke des Mit-/Mehrkaisertums</i>	339
XVII.1.	<i>Die Adoption des „Tüchtigsten“</i>	339
XVII.1.a.	Das dynastische Mitkaisertum	340

XVII.2. Frauen als Mitkaiserinnen	343
XVII.3. Das Mitkaisertum im Osten	344
XVII.4. Das Mitkaisertum im Westen	345
XVII.5. Die römische Kaiseridee	347
XVII.5a. Die Akklamation Ludwigs des Frommen, Lothars und Ludwigs II. durch den Papst	349
XVII.6. <i>Die staatsrechtliche Kontinuität des augusteischen Kaisertums: imperator Romanorum (βασιλεὺς Ῥωμαίων) / imperator Graecorum</i>	351
XVII.6.a. Die Völkernamen „Römer“ und „Griechen“	352
XVII.7. Die Krönung des Kaisers durch den Papst in Rom und die sich daraus ergebenden Vorstellungen	353
XVII.8. Die Auseinandersetzung zwischen kurialer römischer Kaiseridee und Erb- bzw. Mitkaisergedanken im 9./10. Jahrhundert	354
XVII.8.a. Otto II. und die byzantinische Gepflogenheit der Mitkaiserkrönung	354
XVIII. Die deutschen Kaiser als Nachfolger der römischen Caesaren	357
XVIII.1. Die imperialistischen Absichten Ottos I.	357
XVIII.1.a. Die Restauration des karolingischen Reiches durch Otto I.	358
XVIII.2. Das dynastische Prinzip in Byzanz in der Zeit des ottonischen Kaisertums	359
XVIII.3. Die Verehelichung byzantinischer Prinzessinnen mit auswärtigen Fürsten	360
XVIII.4. Die Hinwendung des Papsttums zu den fränkischen und deutschen Königen	363
XVIII.4.a. Die Idee der <i>translatio imperii</i>	364
XVIII.4.b. Der Anspruch Friedrichs II. auf die <i>plenitudo potestatis</i>	365
XIX. Die Entwicklung des normannischen Staates	369

XIX.1.	Das normannische Staatswesen als ein Vielvölkergebilde und die Entstehung einer einheitlichen Identität	369
XIX.1.a.	Die Rechristianisierung und Romanisierung Siziliens	372
XIX.2.	<i>Roger I. als comes Calabriae et Siciliae</i>	374
XIX.2.a.	Die Übernahme byzantinischer Ämterstrukturen und Kanzleitraditionen	374
XIX.2.b.	Die griechischen Diplome Rogers I., Adelhaidis und Rogers II.	376
XIX.3.	Die zunehmende Latinisierung der Zentralverwaltung und der königlichen Kanzlei unter den Wilhelmen	377
XIX.4.	<i>Die normannische Königsurkunde: arenga, dispositio, narratio</i>	378
XIX.4.a.	Der Inhalt der Arengen: die Staatsidee des Herrschers als politisches Manifest	378
XIX.5.	Der Aufstieg vom Grafen zum König: die Intitulationen Rogers II.	380
XX.	Friedrich II. als König von Sizilien	385
XX.1.	<i>Der Anspruch Konstanzes auf die paterni iuris plenitudo</i>	385
XX.1.a.	Die Kontroverse zwischen <i>paterna successio</i> und <i>antiquum ius imperii</i>	386
XX.1.b.	Die <i>intitulatio</i> Konstanzes und ihre Rechtsstellung in Deutschland nach dem Tod ihres Gemahls	388
XX.1.c.	Die weibliche Herrschaftsnachfolge	389
XX.1.d.	Friedrich II. als Mitaussteller der Urkunden seiner Mutter	390
XX.2.	Die Krönung Friedrichs II. zum König von Sizilien	392
XX.2.a.	Die Korrespondenz Innozenz' III. und die Gegenüberstellung von <i>regnum</i> und <i>imperium</i>	392

XX.3.	Der Kampf zwischen Kaiser und Papst	394
XX.3.a.	Der quasibischöfliche Charakter des Königs	397
XX.4.	<i>Ein neues Herrschaftsverständnis: unio regni ad imperium</i>	400
XX.5.	<i>Das Prinzip des rex est imperator in regno suo: das sizilische Königsrecht als Territorialrecht</i>	402
XX.5.a.	Das Studium und der Reiz des römischen Rechts zur Zeit Friedrichs I.	403
XXI.	Vom Personenverbandsstaat zum territorialen Flächenstaat. Die Idee eines einheitlichen Reichsrechts	405
XXI.1.	Die Gültigkeit römischen Rechts in den germanischen Nachfolgestaaten	405
XXI.1.a.	Das weströmische Recht in germanischen Rechtsordnungen	406
XXI.2.	Die Idee eines einheitlichen Reichsrechts als Pionierleistung der Westgoten	408
XXI.2.a.	Das <i>Edictum Theoderici</i> als Ausdruck der Vereinheitlichungspolitik Theoderichs des Großen	409
XXI.2.b.	Die Einflüsse römischen Rechts in der <i>Lex Romana Burgundionum</i>	409
XXI.2.c.	Die römische Komponente in Sprache und Form dieser Gesetze	410
XXI.2.d.	Römische Elemente in Formelsammlungen	412
XXI.2.e.	Das weströmische Privatrecht in anderen Quellen	413
XXI.2.f.	Die westliche Auseinandersetzung mit den germanischen Rechten	414
XXII.	Das <i>Regnum Francorum</i> als Gesetzesstaat	419
XXII.1.	Die Bearbeitung der Stammesrechte	419
XXII.1.a.	Das Eingreifen durch Kapitularien in die Volksrechte	421

XXII.1.b. Die Systematisierung des Rechtslebens durch die Verschriftlichung	423
XXII.1.c. Die Übernahme der Gesetzgebungskompetenz aus der römischen <i>traditio</i>	424
XXII.1.d. Das Recht in den barbarischen Nachfolgereichen des Imperiums	425
XXII.1.e. Der Richter als lebendige Gerechtigkeit: <i>δίκαιον ἔμψυχον (iustum animatum)</i>	426
XXII.2. Die Kanzleiverhältnisse im frühen Mittelalter	428
XXII.2.a. Das byzantinische Urkundenwesen	430
XXII.2.b. Die Nachahmung der Elemente der byzantinischen Urkunde	431
XXII.3. Die Haupterzeugnisse der Kanzlei in der Zeit Konstanzes	436
XXII.3.a. Die Schaffung eines einheitlichen, normierten Sprachstils	439
XXII.3.b. Die griechischen Privaturkunden aus dem Bereich Siziliens	440
XXII.3.c. Der Rückgang der griechischen Urkundenproduktion in Süditalien	441
XXIII. Kaiser Friedrich II. als Rechtsschöpfer und -verkünder	445
XXIII.1. <i>Kaiser Friedrich II. als fons iustitiae und lex animata</i>	445
XXIII.1.a. Die <i>iustitia</i> -Lehre	448
XXIII.2. Die gottesstaatliche Idee Friedrichs II.	451
XXIII.2.a. Die Rason als eine Gott adäquate Erscheinung	452
XXIII.2.b. Die Ableitung der Gesetzgebungsbefugnis aus der <i>Lex regia</i>	455
XXIII.2.c. Die Ableitung der Konformität des Kaisers mit den Gesetzen aus der <i>Lex digna</i>	456
XXIII.2.d. Der Kaiser als Herr und Diener der Gerechtigkeit	457
XXIII.3. Das Bild vom „gerechten König“ in Friedrichs Staatsschriften	459

XXIII.4. Die Konstitutionen von Melfi als normatives Gerüst für die sizilische Monarchie	460
XXIII.4.a. <i>Leges condere – leges custodire</i>	461
XXIII.5. Die Geschichte der sizilischen Gesetzgebung zwischen Roger II. und Friedrich II.	462
XXIII.5.a. Die fortschreitende Zentralisierung der Staatsgewalt	464
XXIII.5.b. Die Übertragung des <i>Liber Augustalis</i> ins Griechische	466
XXIII.5.c. Die Ergänzung der Gesetzgebung durch neue Vorschriften	467
XXIII.5.d. Die Vereinheitlichungstendenz in der Gesetzgebung Friedrichs II.	468
XXIII.5.e. Römische Tradition im Verfahrens-, Zivil- und Strafprozessrecht	470
XXIV. Auf dem Weg zur modernen Staatlichkeit	473
XXIV.1. <i>Erste Ansätze eines transpersonalen Staatsbegriffs unter Rekurs auf die res publica</i>	474
XXIV.2. Der Mainzer Reichslandfrieden als erste Grundordnung des Heiligen Römischen Reiches	476
Epilog	479
Literaturverzeichnis	487
Quellenverzeichnis und -register	549
Namens-/Ortsregister	629
Sachregister	637